



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 1. Tag im Augstmonat. Sehe was du im Anfang eines jedweden
Monats zu thun.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Hierbey hat man sich hoch über die grosse Thorheit der Menschen zu verwunderen / welche sich dermassen von der Schöne der Creaturen innehmen lassen / daß sie manchemahl alle ihre Wis und Sinn verlihren ; von der Schöne Gottes aber werden sie so viel bewegt / als ein Stock.

3. Punct.

Die Göttliche Schöne nimbt nit allein den Menschen und den Englen ihr Herz ein / sondern so gar Gott selbst. Welcher seine eigene Schöne mit großem Lust und Wohlgefallen anschawet / und höchlich erfreuet / in dem er sieht daß sie den gerechten Seelen / so in der Gnad / welche Gnad mehr nit ist / als eine geistliche Eigenschafft also zu reden / welche die Seel vor Gott holdselig / freundlich / schön / und annehmlich machet / und ihm dermassen sein Herz innimbt / daß er mit dem Bräutigam im hohen Lied Salomonis sagt / Tota pulcha es amica mea &c. Cant. 4. Mein allerliebste du bist überall und überaus schön / du hast mir mit deinen Augen oder Anschawen / und mit

deinem Haar mein Herz verwunden mit getheilet werde Under dieser und derlichen Schöne ist ein sehr großer Unterschied; dan sie ist geistlich / und kan von niemand als von Gott allein gegeben werden. Sie vergeht nimmer / weder durch langzeit / noch durch Krankheit; ja sie wächst und nimbt immerdar zu / so viel die Augen zunehmen und wachsen. Sie ist wider den Augen Gottes als den leiblichen und fleischlichen Augen der Menschen annehmlich / und ist ein Ursach alles Heils.

Dies soll dir einen großen Lust / und großes Verlangen machen nach solcher geistlicher innerlicher Schöne zu streben / und nach der äußerlichen leiblichen Schöne mehr nit als Wasser und Erd / so wohl an blinden / Gemächts / Pöplein / als an den menschen zu sehen / vielmahls größer und annehmlicher. So kümmer dich wenig ob du schön seist / oder daß du deine Schöne verlohren hast. Die innerliche Schöne bringet Glück und Heyl / die äußerliche und leibliche Schöne verursachet viel große Sünden / Schand / viel Unglück und Tod.

Das II. Capitel.

Wie man die H. Außerwählten Gottes im Augstmonat bereyten soll / und alle Tag nützlich zubringen.

AVGVSTVS der Augstmonat.

Der 1. Tag im Augstmonat.

An diesem ersten Tag des Augstmonats halt deine Monatliche geistliche Übungen / wie am ersten Tag des Heymonats gesagt.

Kurzzer Bericht / von der Rettung Feyr des h. Petri.

Die fürnehmste Ursach / derentwegen der Tag der Retten Feyr des h. Petri ordnet / ist wie folgt. Als Eudoria die

gemahl des Käyfers Theodosij des jüngern/ auf Andacht gehn Jerusalem reisete/ die heilige örter dafelbst zu besuchen/ verchrete ihr Suenalis Bischoff zu Jerusalem vno Ketten an welchen vorzeiten der H. Petrus gefänglich verhaftet: eine auß diesen Ketten schickte sie gehn Rom zu ihrer Tochter Eudonia/ welche dem Käyser Valentiniano dem dritten dieses Nahmens vermählet; die andere aber brachte sie in der Widerkehr/ mit ihr gehn Constantinopel. Die Tochter Eudonia thet die erste so sie von ihrer Mutter empfangen / dem Römischen Pabst zeigen und antragen/ darauff der Pabst eine andere Ketten/ mit welcher der H. Petrus under dem Käyser Nerone gefänglich verhaftet gewesen/ herbey bringen ließ. Und als bald ward auß beyden Ketten eine Kette/ als man sie von einem Meister/ zu einer Zeit gemacht und geschmidt waren. Durch welches Wunder die Käyserin Eudonia bewegt ward/ zu Rom eine neue Kirchen lassen zu bauen/ welche zum H. Petro zu den Ketten genant: und von der Zeit an hat man diese Ketten-Heyr des H. Petri gehalten.

Nach der Zeit begab sich das am Hoff des Käyfers Ottonis II. Ein fürnehmer Graff/ vom Teuffel besessen würde und gar übel geplagt/ aber da ihm Pabst Johannes XIII gemelte Ketten umb seinen Hals legte/ im Jahr Christi 969. fuhr der Teuffel als bald von ihm auß. Darauff Theodoricus Bischoff zu Metz/ so diesem Wunder zu gegen und mit Augen sahe/ die Ketten in seine Hand name und für sich behalten wolte/ und lieber die Hand lassen abharven/ als wider geben. Aber Pabst Johannes wolte solches nit gestatten. Endlich ließ ihm der Pabst durch Fürbit des Käyfers ein Glied von gemelter Ketten geben.

Andere Ursachen aber war umb diese Ket-

ten-Heyr verordnet/ seynd. Erstlich/ dem ewigen Gott zu danken das er den H. Petrum durch einen Engel auß der Gefängnis und von den Ketten. mit welchen ihn der König Herodes in der Gefängnis hatte verhaftet lassen/ erlöset. Zum 2. hiedurch zu erkennen zu geben/ was Gott an dem Leyden / an der Mühe und Arbeit/ welche seine Diener seinet willen aufstehen / ein groß Wohlgefallen habe Man seyr mit die Wunder/ welche der H. Petrus gethan/ sonder die Ketten/ mit welchen er verhaftet/ dadurch zu lehren/ das Gott mehr auß das Leyden / als auß das Wunder thun zu geben pflegt; und das man nicht allein die Leiber und Gebein der Heiligen/ sondern auch die Werk-zeug/ mit welchen sie gemartert / in gebührenden Ehren und werth halten soll. Zum 3. damit die Christen/ welche das Glück nicht haben können/ die Ketten des H. Petri leiblicher weiß zu küssen/ zum wenigsten in ihrer Gedächtnis und Gemüthe dieselbe verchreten und in Gedanken küßeten. in Erwegung wie das sich viel hohe Personen für glücklich halten/ wan sie so gar ein wenig Heilspäne von gemelter Ketten haben mögen. Pabst Alexander wolte nit / das man die Händ und Strick/ mit welchen der H. Petrus gebunden/ sondern die Ketten küssen solte. Pabst Gregorius lib. 5. reg. ind. 14. epist. 6. schickte Childeberto König in Galschland in einem gülden Schlüssel ingemachte Heilspän/ von der Ketten des H. Petri/ solchen an seinem Hals zu tragen/ als ein Mittel wider allerley Unglück. Item so erzehlt er in einem Schreiben an Theoristem lib. 6. epist. 23. das einer auß Lombardien/ als er sich solcher Schlüssel spottete / und mit einem Messer das Gold abmachen wolte/ von Teuffel besessen worden / ihm selbst mit demselben Messer die Gurgel abgestochen/ gehtlings gesviben sey.

De

istren

II.

II

Betrachtung von der Gefängnis/und von den Ketten des H. Petri.

Erster Punct.

Der König Herodes/ damit er den Juden ein Gefallen thäte/ (als er vorhin dem H. Jacobo/ Brüdern des H. Johannis das Haupt hatte lassen abschlagen) ließ auch den H. Petrum/ als das Haupt/ und den fürnehmsten unter allen Aposteln/ gefänglich inziehen/ an zwo Ketten lägen/ mit sechs/ zehn Soldaten stark verwahren/ willens ihn nach dem Oster- Fest zu tödten.

Hiebey sehe an die grosse Bößheit des Herodes/ welcher weder Gott/ noch die Menschen fürchtete/ und allein den Juden zu gefallen den H. Petrum wolte umbringen lassen. Hüte dich/ daß du den Menschen zu gefallen nicht dergleichen thust/ oder auch deine eigene Seel umb das Leben bringest.

Zweyter Punct.

Erwege was der H. Petrus von dem Herode und seinen Dienern habe leyden müssen.

1. Wie er so unfreundlicher Weis in eine dunckele Gefängnis gestossen 2. Wie er an zwo Ketten gelägt / also daß er seiner selbst nicht mächtig war. 3. Wer weiß wie unsächtig und voller Gestand dieser Kercker gewesen. 4. Endlich was für muhrevilliges und lasterhaftiges Gesindlein darin war.

Wer ist so unbarmhertzig daß er mit dem H. Petro kein Mitleyden habe?

Dritter Punct.

Erwege wie Gott bey der Nacht/ als Petrus schlieff/ seinen Engel in die Gefängnis

schickte/ welcher die Gefängnis erlösete/ die Ketten von Händen und Füßen abhien/ und auß der Gefängnis herauß führte/ auff freyen Fuß stellet/ und die Juden dem Herode zu schanden machte.

Hiebey lobte und dancke dem allmächtigen Gott/ daß er für seine getreue Diener grosse Sorg hat/ und ihnen so gar nicht schlaffen und ohne Sorg seynd/ gewöhnliche Hülff schicket.

Kürzer Inhalt des Lebens der sieben Machabeer Gebrüder.

Diese sieben Brüder mit ihrer Mutter waren auß einem Dorff des Judäer Lands/ So Sandre genant/ geborn/ und wurden miteinander zu Antiochia ins Leben gebracht; dieneil sie nicht wider das Gefäß Gottes thun wolten. Sie wurden von dem Antiocho Epiphane hart gequälten und gleichsam mit Gewalt gezogen/ daß sie wider das alte Gefäß Schweinen-Blut essen solten; und da sie sich dessen weigerten wurden sie übel zergeislet/ zer schlagen und grausam gehalten. Der erst und der kleinste Machabäus genant/ redte dem Tyrannen gehergt und dapper zu ohne einige Ehrdarab er dermassen ergrimmete/ daß er die Zung auß dem Hals reissen ließ/ die über dem Kopff abziehen/ Finger an Händen und Füßen abhauen / in einen Topf oder Pfann voller Oel werffen/ in welcher allgemach verbrannte und seinen Geist gab. Nach diesem griff man den andern (welcher wie Josephus wilt Petrus genant) und gieng mit ihm umb/ gleich wie mit dem ersten. Dem dritten/ Machabäus genant/ ward nach dem man ihn auß und erschreckte weis gequälte/ die Zung und Hand abgehauen. Der vierte Judas genant/ ward

in einer glühenden Pfann gebraten. Desgleichen geschah dem Ahar/ und dem sechsten Rath genant. Der Tyrann vermeynte den lebenden und Jüngsten Jacob genant/ mit guten Worten/ grossen Verheissungen auff seine Zeit zu bringen/ und brauchte zu diesem End seine Mutter/ damit sie ihren Sohn dahin bereden solte; aber die Mutter thät das Widerspiel/ nam ihn abseits/ machte ihn ein Herz/ und beredte ihn vielmehr/ wie seine Brüder/ zu sterben/ als von der verbotenen Speis wider das Gefäß zu essen. Daraufff er sich zu dem Tyrannen wendte / ihm hart und heftlich zuredte / daß er durchaus nicht willens wider das Gefäß zu thun: deswegen ihn der Tyrann viel übler und grausamer/ als die andern quälte und umbringen ließ. Endlich ward auch die Mutter gemartert/ nach dem sie ihre sieben Söhne vorgewelter gestalt vor ihrem Augen hatte sehn umbringen. Ihre heilige Gebein hat man mitler Zeit gehu Rom gebracht / alda sie in der Kirchen des H. Petri erstlich auffbehalten worden.

Verehre mit der Christlichen Kirchen vorgemelte Heiligen als Martyrer Gottes; und wisse daß sie eben/ wie andere/ in die Kirchen Gottes gehören / und der künftigen Verdiensten Christi theilhaftig gewesen; Item woege was sie nicht im neuen Gefäß der Gnaden würden gethan haben / die weil sie zur Verhätigung des alten Mosaischen Gefäß so viel gelitten haben.

Besteiffe dich für sorgliche und fleissige Aufziehung der Jugend/ und für die jenen/ so wegen der Gerechtigkeit verfolgt werden/ zu betten Endlich lehre/ wie kräftig die Gnad Gottes/ welche einem schlechten blöden Weibs- Bild/ und sieben jungen Söhnen solche Stärck gegeben/ daß sie viel lieber gewaltlicher Weis sterben wölten / als den ewigen Gott erzürnen. Item wie viel an gu-

R. P. Sulzen 4. B. und.

ter Zucht der Kinder gelegen sey/ wie die Kinder/ so fromme und sorgfältige Elter haben/ so glücklich seynd.

Den 2. Tag im Augstmonat.

Kurzer Inhalt des Lebens des H. Pabsts und Martyrer Stephani.

Dieser Stephanus / der erste Pabst dieses Nahmens / ein gebohrner Römer / ward zum Pabst humberwöhlet zur Zeit des Käyfers Valeriani und Galieni seines Sohns; under welchen Käysern die Kirch sehr verfolgt wurde. Als nun Pabst Stephanus die Christen tröstete/ und ihnen ein groß Herz machte / gab der Käyser Befehl / daß man ihn in den Tempel des Abgotts Martii führen solte; aber so bald der H. Pabst Stephanus am Tempel ankomen/ und sein Herz zu Gott erhebt / fiel der Abgott mit dem Tempel zu hauffen. Die Soldaten und das ganze Henckers- Gesindlein lieffen miteinander für grossen Schrecken davon. Da nun der Pabst sahe/ daß er mit allen Christen/ so mit ihm geführet waren/ frey/ beschloffe er bey ihm/ mit ihnen auff den Kirch- Hoff oder begrabstatt des H. Lucia zu gehen. Da er sie miteinander zur Beständigkeit ermahnete/ und für ihnen das H. Opfer verrichtete; under dessen kamen neun Soldaten den H. Pabst zu fangen; aber sie dörrften sich nicht herzu nahen/ biß das H. Opfer verrichtet. Da er nun nach dem H. Opfferen sich vor dem Altar auff seinen Stuhl nidersetzte / kam einer auß ihnen/ und schlug im sein Haupt ab im Jahr Christi 260. Sein H. Leib ward mit dem Sessel voller Bluts am selbigen Ort begraben

999

ben

Stren

II.

II